

Erläuterungen zur Lernserver-Leseförderung

Lesen ist eine anspruchsvolle kognitive Tätigkeit, für die verschiedene miteinander zu kombinierende Verstehens-, Wahrnehmungs- und Gedächtnisleistungen nötig sind.

Für einen Schriftanfänger bedeutet Lesen,

- die Schriftzeichen in Sprachlaute zu übersetzen (zu rekodieren),
- darüber zu einer Lautfolge zu kommen,
- diese rhythmisch zu sprechen
- und darüber den lexikalischen Inhalt des Wortes zu erfassen (zu dekodieren).

Diese Lesestrategie nennt man *phonologisches Dekodieren* (lautierendes Lesen). Es wird selbst von guten Lesern dann wieder benützt, wenn es sich um für sie unbekannte Wörter handelt (beispielsweise um die Benennung von Inhaltsstoffen in Medikamenten wie Bisoprololhemifumarat). Für Anfänger allerdings ist das lautierende Lesen die erste und wichtigste Kompetenz, sich ein Wort, einen Satz oder einen ganzen Text zu erschließen, da ihnen natürlich wegen fehlender Leseerfahrung sehr viele Wörter unbekannt sind.

1. Voraussetzungen und Bedingungen für ein erfolgreiches Lesenlernen

1.1 Das Verstehen der Struktur einer Alphabetschrift

Grundlage für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb ist die Einsicht, dass die bildliche Vorstellung von Dingen und Lebewesen weder beim Lesen noch beim Schreiben hilft, sondern dass es um die *Namen* geht und darum, diese auch sprechen zu können. Der Wortbegriff eines Vorschulkindes ist jedoch bedeutungs- und handlungsbezogen, und es muss als Erstes lernen, sich auf das Formale zu konzentrieren, also vom Gegenstand bzw. der Handlung zu abstrahieren. Es muss verstehen, dass Sprache eine Abfolge von Lautsegmenten ist, dass diese Segmente auf eine bestimmte Weise durch abstrakte Zeichen abgebildet werden und dass die einzelnen Zeichen keine Bedeutung tragen, sondern nur in gewissen Kombinationen ein Zeichengebilde darstellen, das, wenn man es rekodiert (also erliest), ein Lautgebilde ergibt, welches dann auch wieder eine Bedeutung trägt.

Beispiel:

Will man in einem Buch das Wort *Elefant* lesen, darf man nicht nach einem Rüssel suchen, auf dem ein Körper mit Schwanz und Beinen folgt, sondern man muss ein E erkennen, mit dem das gesprochene Wort beginnt, und daran anschließend l-e-f-a-n-t. Die Lautfolge E-l-e-f-a-n-t ist keine Bildfolge, sondern eine Abfolge von Zeichen, die für die Laute der Aussprache stehen.

Deshalb ist es für den Leseanfänger keine Hilfe, wenn ihm eine bildliche Vorstellung des zu lesenden Wortes oder Textes angeboten wird.

Ähnlich verhält es sich auch mit der Methode, die Kinder „Wortbilder“ in ihrer Ganzheit auswendig lernen zu lassen, indem sie diese oft anschauen. Dies würde nämlich zu einem Leseverhalten führen, das mit der Erinnerung liest und sich den Wörtern deutend stellt, d.h. das Kind sucht bei einem geschriebenen Wort bestimmte Signale oder Merkmale, die es sich merken konnte, beispielsweise das Sch und das l von „Schule“. So kann es passieren, dass es /Schule/ sagt, obwohl eigentlich „Schalen“ dort steht. Mit Lesen hat das nicht viel zu tun!

1.2 Die visuelle Wahrnehmung

Wir alle benutzen unsere Augen, um die Buchstaben visuell wahrnehmen zu können. Deshalb ist bei Leseproblemen zunächst die Funktionstüchtigkeit dieses Organs zu überprüfen. Es geht aber beim Lesen nicht nur um das Sehen an sich, sondern auch um die Differenzierung der sich zum Teil sehr ähnelnden Zeichen (n-m; l-f-t; K-R usw.).

Diese Zeichen sind allerdings nicht nur durch sich selbst bestimmt, sondern zugleich durch ihre Lage im Raum. Beispielsweise wird ein d zum p, wenn man das Papier um 180 Grad dreht. Ein Anfänger muss also begreifen, dass die Sicht auf die Dinge in seiner Umwelt eine andere ist als die auf Buchstaben. Und er muss fortan beim Lesen und Schreiben zwei Wahrnehmungsleistungen vollbringen: erstens das Erkennen der Form eines Zeichens und zweitens die Einordnung in den Raum (ein d ist nur dann ein d, wenn der Bauch auf der linken Seite ist und der Strich nach oben hinausragt).

1.3 Die Gedächtnisleistung

Die einzelnen Zeichen fest im Langzeitgedächtnis zu verankern und sie dem richtigen Lautwert zuzuordnen sind zwei unterschiedliche Leistungen, die in verschiedenen Gehirnbereichen angesiedelt sind und miteinander vernetzt werden müssen. Das regelmäßige Üben führt zu einer Optimierung der Synapsenverbindungen.

1.4 Die Artikulation

Da die Buchstaben beim Lesen in ihre dazugehörenden Laute übertragen werden müssen, ist es unabdingbar, dass das Kind die korrekte Artikulation beherrscht. Alle Formen einer Sprachstörung wirken verlangsamernd auf die Leseentwicklung, weshalb in diesem Fall parallel zum Lesenlernen eine logopädische Behandlung notwendig wird.

Zur Aussprache gehört die bewusste Beherrschung der Mundmuskulatur und ihre kinästhetische Wahrnehmung (= Wahrnehmung von Raum-, Zeit-, Kraft- und Spannungsverhältnissen).

2. Wie kann man feststellen, welche Voraussetzungen bestehen?

2.1 Wahrnehmung

Die Wahrnehmungsleistungen lassen sich mit speziellen Tests überprüfen (BAT, BLDT, POD).

2.2 Dekodierung

Die Überprüfung der Dekodierungsleistung ist durch die beiden Lernserver-Lesetests (TeDeL) möglich. Sie liegen in den Teststufen 1-2 und 3-5 vor und analysieren die grundlegenden Fähigkeiten des Kindes, Buchstabenfolgen erst in Silben und anschließend in sinnvolle Wörter zusammensetzen.

Der TeDeL 1-2 beinhaltet die Kenntnis der Buchstaben, das Erkennen von Silben und das Sinnverstehen von einfach strukturierten Wörtern.

Der TeDeL 3-5 thematisiert die Dekodierung der Akzentzeichen des rhythmischen Wortes (ie, h, Doppelkonsonantenbuchstaben u.a.): Das Kind muss anhand der Buchstabenfolgen erkennen, wo die Betonung liegt und wann ein Vokal lang oder kurz klingt. Dies sind wichtige Signale für den Rhythmus und den Akzent des gesprochenen Wortes, ohne die eine Sinneffassung nur schwer oder gar nicht möglich ist.

Weiterhin wird mithilfe kurzer Texte das Sinnverstehen getestet. Das Kind muss positive und negative Aussagen unterscheiden sowie die doppelte Verneinung erkennen.

Den Abschluss bildet die Analyse der sachlogischen Kompetenzen in Form von diskontinuierlichen Texten.

3. Wie fördert man sinnvoll das Lesen von Anfang an?

Für eine sinnvolle Leseförderung bietet der Lernserver „Pakete“ mit Materialien an, die auf Basis des jeweiligen Testergebnisses für jedes Kind extra zusammengestellt werden (siehe z.B. <https://www.lernserver-shop.de/individuelle-lese-forderung-print-98.html>).

Es handelt sich dabei um Spiele und Plakate auf Silbenebene, diverse in Silben gegliederte Lesehefte mit lauttreuem Wortmaterial, Mitlesebücher mit Lesefinger und Arbeitsheften, Sachtexte zur systematischen Entwicklung des Leseverstehens u.v.m.

Für Schulen und Fördereinrichtungen eignet sich auch das Gesamtpaket TeDeL, dessen vielfältige Inhalte als Kopiervorlagen genutzt werden können: <https://www.lernserver-shop.de/gesamtpaket-tedel-forderung-inkl-code-zur-freischaltung-der-forderempfehlungen-89.html>

Hinweis: Alle Komponenten der Pakete sind auch einzeln erhältlich.

Im Folgenden finden Sie einige Erläuterungen zu den einzelnen Förderschritten:

3.1 Grundlegende Einsichten in das alphabetische Prinzip der Schrift

Band 2 des **Lernserver-Primo** liefert eine Materialsammlung zu den verschiedenen Anfangsstufen des Schriftspracherwerbs, z.B. zu Funktion und Aufbau der Alphabetschrift, zur Silbe, zur Synthese u.v.m.: <https://www.lernserver-shop.de/lernserver-primo-teil-2-fordermaterialien-31.html>



3.2 Visuelle Differenzierung

Die visuelle Differenzierung kann mit selbst hergestellten Buchstabenkarten und mit Silbenteppichen geübt werden. Für Letzteres steht das „**Plakat-Set Silbenteppiche**“ zur Verfügung: <https://www.lernserver-shop.de/plakat-set-silbenteppiche-69.html>

Des Weiteren bietet der zweite Band des **Lernserver-Primo** ab S. 70 vielfältige Übungsanleitungen zum Einprägen der Laut-Zeichen-Zuordnung: <https://www.lernserver-shop.de/lernserver-primo-teil-2-fordermaterialien-31.html>

3.3 Gedächtnisleistung

Übungsformen für die Gedächtnisleistung sind vielfältig. So lassen sich Buchstaben bunt markieren, ins Schreibheft übertragen, als Kärtchen in einem Memory-Spiel nutzen, mit ihnen „Koffer packen“ spielen, Geisterlesen an der Tafel durchführen (Buchstaben an der Tafel auswischen und später wieder an die richtige Stelle schreiben) usw.

3.4 Artikulation von Vokalen, Reibelauten (z.B. s, f) und sonoren Konsonanten (z.B. m, l)

Die korrekte Artikulation kann trainiert werden mit Übungen zur Differenzierung des Ortes und der Art der Artikulation. Hilfsmittel dafür können Lautgebärden und Mundbilder sein.

Tipps und Hinweise dazu im zweiten Band des Lernserver-Primo ab S. 80:

<https://www.lernserver-shop.de/lernserver-primo-teil-2-fordermaterialien-31.html>

3.5 Artikulation von Plosivlauten (b, d, g, k, d, t)

Einsatz des **ersten Silbenplakats** <https://www.lernserver-shop.de/plakat-set-silbenteppiche-69.html>

Im Unterschied zu Vokalen, die man isoliert wie „Musiktöne“ lernen kann, sind bei den Konsonanten die isolierten Übungen nur für Reibelaute und sonore Konsonanten möglich, da es bei den Plosivlauten eine Koartikulation mit einem Vokal (meist e) gibt. Beim Üben von d, t, b, p, g und k sollten deshalb zugleich offene Silbenformen mit einbezogen werden: ta, te, ti, to tu usw.



3.6 Zusammenschleifen der Laute

Einsatz des **ersten Silbenplakats** <https://www.lernserver-shop.de/plakat-set-silbenteppiche-69.html>

Es ist zu beachten, dass alle Vokale mit einem Verschlusslaut, dem Glottalis (auch „Knacklaut“ genannt), beginnen, und es deshalb für manche Kinder schwierig sein kann, einen fließenden Übergang zwischen „m-a“ oder „p-o“ zu erreichen. Sie *addieren* beim Sprechen, so dass es abgehackt wirkt. Hier ist der Glottalis oder das versteckte e des Lautierens als Hemmung wirksam, weshalb es besser ist, wenn das Kind das Zusammenschleifen mit Kombinationen lernt, die diesen Stolperstein vermeiden: Die Buchstabenfolge „am“ hat keinen innen liegenden Knacklaut, weil der Vokal an der ersten Stelle steht.

Das Problem mit dem Glottalis als Hemmung für die Lautsynthese trifft nur auf wenige Kinder in jeder Klasse zu, aber man muss diesen Stolperstein vorwegnehmen. Genau dafür wurde das **erste Silbenplakat** entwickelt, in dem die Abfolge Vokal-Konsonant eingeführt wird.

Die Plakate sind für einen längeren Einsatz gedacht und können in der Klasse oder zuhause aufgehängt werden. Das Kind sollte möglichst jeden Tag üben, indem es die Silben laut liest. Für das sichere Einprägen der Form kann es die Buchstaben beispielsweise mit Arm- und Handbewegungen in die Luft schreiben.

Man kann zunächst den Farbfeldern folgen und nach einiger Zeit eine beliebige Reihenfolge auswählen. Die Plakate 2 und 3 enthalten auch die Silbenfolge Konsonant-Vokal.

Hinweis:

Erst wenn eine normale Benennschnelligkeit erreicht ist, darf man mit der Arbeit an den Plakaten aufhören. Es können teilweise viele Wiederholungen nötig sein, um die Buchstaben sicher im Gedächtnis zu verankern und feste Synapsenverbindungen herauszubilden – und man sollte als Lehrender dem Kind die Zeit dafür auch einräumen, gerade in der Förderung, wo es darum geht, das individuelle Lerntempo zuzulassen, und wo nicht auf Lehrpläne oder leistungsstärkere Schüler, dies sich eventuell langweilen, Rücksicht genommen werden muss.

3.7 Dekodierung von Silben und Wortsegmenten

a) Einsatz des Spiels „**Schlag die 12!**“: <https://www.lernserver-shop.de/das-silben-zahlen-spiel-schlag-die-12-bastelvorlage-88.html>

Der lauttreue Wortaufbau enthält neben den einfachen Silben aus zwei Buchstaben auch Kombinationen aus drei oder vier Buchstaben, die in der Reihenfolge von KVK, KKV oder aus KKKV bei sch und Zusammensetzungen entstehen.

Beispiele für die Inlautstruktur: lb, mt, ns, rf, sp, ft usw.

Beispiele für die Anlautstruktur: br, pl, dr, gl, kn, spr usw.

Um die Dekodierung der Silben und Wortsegmente zu üben und die Benennungsgeschwindigkeit zu erhöhen, kann das Spiel „**Schlag die 12!**“ eingesetzt werden. Es beinhaltet 36 Lesekarten, die die diversen Problemstellungen thematisieren: Silben, Wortsegmente und Reime mit den häufigsten Konsonanten-Kombinationen.



b) Einsatz von „**Flüssig lesen lernen mit Speedy**“:

<https://www.lernserver-shop.de/lernserver-empfehlung-flussig-lesen-lernen-mit-speedy-67.html>

Das Kind automatisiert das Lesen in vier Schwierigkeitsstufen und erfährt abrufbares Wissen über bestimmte regelhafte Silbeneigenschaften, z.B. betont und unbetont. Durch das regelmäßige Üben wird die Leseflüssigkeit und -geschwindigkeit erhöht – eine unentbehrliche Voraussetzung für das sinnerfassende Lesen von Texten. Außerdem vermitteln die gezielten Leseübungen eine Menge orthographisches Wissen und helfen deshalb auch beim Rechtschreiben.



3.8 Lesen lauttreuer Wörter

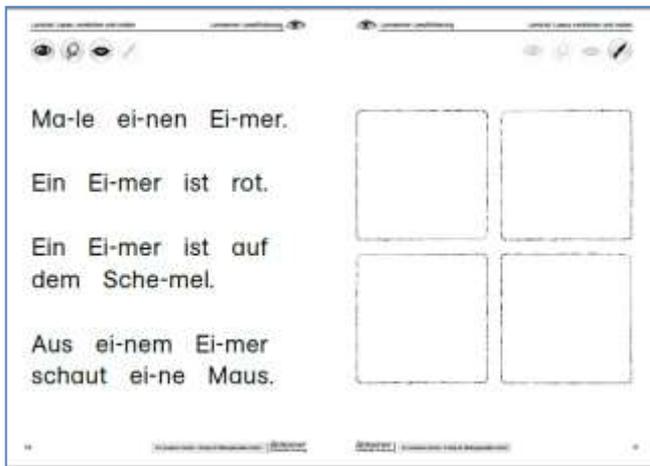
Einsatz der drei **Lesehefte**:

<https://www.lernserver-shop.de/leseheft-1-schauen-zeigen-lesen-malen-70.html>

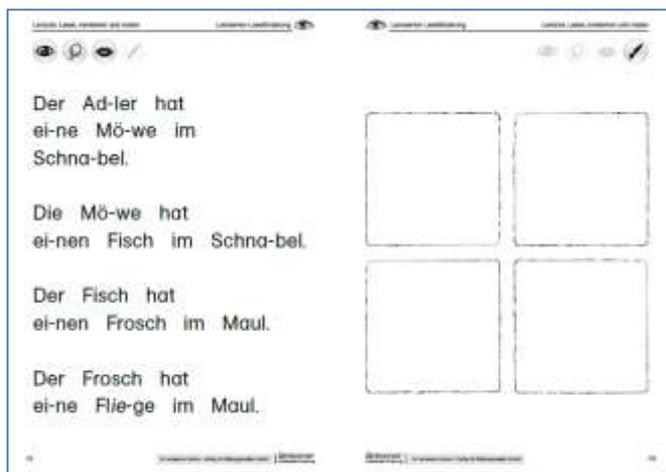
Sobald eine gute Benennungsgeschwindigkeit für alle Segmente des Silben-Spiels erreicht ist, können die drei lauttreuen Lesehefte zum Einsatz kommen.



Das Leseheft 1: Schauen – Zeigen – Lesen – Malen enthält großgedruckte lauttreue Wörter, die in Silben gegliedert sind und zusammen einen kleinen Satz bilden. Jeder Satz ist mit einem Malauftrag verbunden. Durch den Großdruck, die Silbenform und den Malauftrag werden drei wesentliche Anforderungen beim Lesenlernen unterstützt: Der Großdruck hilft bei der visuellen Differenzierung dadurch, dass der Bereich des scharfen Sehens nicht überfüllt und so dem lernenden Kind die Buchstabenfolge besser präsentiert wird. Die Silbengliederung unterstützt die Dekodierung der phonematischen Differenzierung für die rhythmische Sprechweise. Der Malauftrag erweitert den gedanklichen Vorgang um eine motivierende Handlung, die dem Lesen zugleich einen praktischen Sinn gibt.



Das Leseheft 2: Schauen – Zeigen – Lesen – Malen enthält lauttreue Wörter mit allen Wortsegmenten und längere Sätze. Beibehalten ist der Großdruck, die Silbenform und der Handlungscharakter.



Das Leseheft 3: Schauen – Zeigen – Lesen – Markieren – Schreiben – Malen enthält weiterhin laut-treue Wörter mit allen Wortsegmenten. Die Sätze bilden nun kleine Geschichten. Beibehalten ist der Großdruck, die Silbenform und der Handlungscharakter.



3.9 Steigerung der Lesekompetenz

Einsatz der zwei **Mitlesebücher**

Zur Steigerung der Lesekompetenz dienen die beiden Silben-Mitlesebücher für Kinder und Lernbetreuer. Sie enthalten kurze, in Silben gedruckte Texte, bei denen die einsilbigen Wörter grau hervorgehoben sind. Die Gliederung der Wörter in Silben erleichtert die Dekodierung längerer Wörter. Der Wechsel von Schwarz- und Graudruck vereinfacht zudem das abwechselnde laute Lesen mit einem Partner. Der Lese-finger (Bastelvorlage) führt das Auge und verhindert das Springen in eine andere Zeile.

Das Mitlesebuch 1 enthält Rätsel; im Mitlesebuch 2 werden Witze erzählt. Das Kind erkennt dadurch nebenbei das Ziel des Lesens, nämlich das Verstehen eines Textes, der Freude macht, spannend, sinn-voll oder lustig ist.



3.10 Abschluss des Leseprogramms

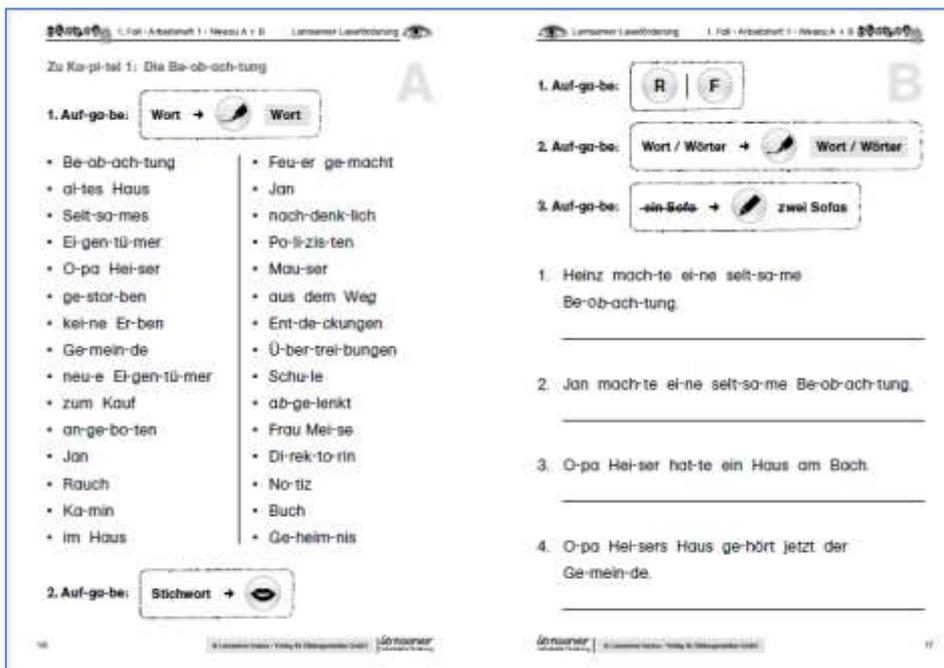
Einsatz des **Lesekrimis** mit zwei Arbeitsheften

Abgeschlossen wird das Leseprogramm mit einem Kinderkrimi und zwei Arbeitsheften. Der Text des Krimis liegt in zwei Formen vor: In Großdruck und Silbenform und in einer kleiner gedruckten Form ohne Silbengliederung. So kann man ganz individuell aussuchen, welche Form für das jeweilige Kind passend ist. Die zehn Kapitel haben jeweils ca. sechs Seiten und schließen mit einem Malauftrag ab.



Ergänzend dazu gibt es **zwei Arbeitshefte**.

Das **erste Arbeitsheft** dient der Entwicklung des Sinnverstehens und der Erfassung und Angabe des Inhalts. Durch die Zuordnung der Kernwörter zum Krimi lernen die Kinder in zehn Kapiteln, wichtige Aussagen von unwichtigen zu unterscheiden. Im Frageteil zu jedem Kapitel wird das genaue Lesen geübt, um die Fragen korrekt beantworten zu können.



Das **zweite Arbeitsheft** bietet Übungen zum Erlernen der Satzglieder (adverbiale Nebensätze). Die Kinder prüfen die Aussagen im Text und vergleichen diese mit Aussagen im Arbeitsheft. Dabei gilt es zu überlegen, ob Aussagen zum Ort, der Zeit, der Art und Weise oder des Grundes vorliegen. Die andere Hauptaufgabe dient dem Sinnverstehen und der Reflexion der Aussagen. Es müssen Angaben im Arbeitsheft mit denen im Krimi verglichen, auf ihre Richtigkeit geprüft und zum Schluss eine Stellungnahme geschrieben werden, indem die Kinder die Aussage auf ihre eigene Erfahrung beziehen und beurteilen.

D: Text verstehen, sachliche Zusammenhänge erfassen und die Aussagen reflektieren und bewerten

In dieser Aufgabe musst du fünf Fragen zum Text beantworten und deine Antworten aufschreiben. Benutze dafür ein extra Schreibheft, in das du auch malen kannst. Dabei gibt es Fragen, bei denen du selbst überlegen musst, was du machen würdest oder was du davon hältst. Es kommt also dabei auf deine eigene Meinung an.

Die Aufgabe wird im Arbeitsheft jetzt immer so dargestellt:

Aufgabe:  + 

1. Wie heißen die fünf Kinder? Findest du die Namen modern oder veraltet? Was sagt ein Name wirklich über einen Menschen aus?

2. Welchen Namen haben sie sich als Bande gegeben? Drückt der Name das aus, was die Kinder unternehmen?

3. Wo war ihr Büro und womit haben sie ihr Büro eingerichtet? Was würdest du noch zusätzlich für das Büro für wichtig halten.

4. Wie heißt der Hauptwachtmeister? Was muss man sich unter einem strengen Menschen vorstellen?

5. Waren die CLEVER 5 auch von den Erwachsenen anerkannt und woran kann man das merken? Ist für Kinder die Anerkennung durch die Erwachsenen wichtig?

Unsere Erfahrung zeigt, dass mit diesen sinnvoll Stufe für Stufe aufeinander aufbauenden Übungen auch Kinder mit massiven Leseschwierigkeiten sehr gute Fortschritte erzielen können.